

# Edith-Stein-Schule Freiburg

## Praxisleitfaden 1. & 2. Schuljahr

### Berufsfachschule für sozialpädagogische Assistenz (BFSA)

#### Inhaltsverzeichnis

1. Praxisorganisation	Seite 2
2. Ziele der Ausbildung	Seite 2
3. Praxisbesuche	Seite 2
4. Praxisbeurteilung	Seite 5
5. Konzeption des Praktikums	Seite 5
6. Formale Hinweise	Seite 7

#### Anhang

Übersicht schriftliche Aufgaben	Seite 8
Schriftliche Ausarbeitung gezielte Aktivität	Seite 9
Schriftliche Ausarbeitung offene Aktivität	Seite 14
Beurteilungskriterien	Seite 16
Reflexion	Seite 18
Institutionsbericht	Seite 19
Hospitationsbogen	Seite 20
Arbeitszeitrachweis	Seite 22
Lerntagebuch	Seite 23
Abschlussbericht	Seite 24
Beurteilung	Seite 25

#### Praxislehrkräfte

Herr Bumann: [bumann@ests-freiburg.de](mailto:bumann@ests-freiburg.de)  
Frau Dittrich: [dittrich@ests-freiburg.de](mailto:dittrich@ests-freiburg.de)  
Frau Ernst: [ernst@ests-freiburg.de](mailto:ernst@ests-freiburg.de)  
Frau Hemler: [hemler@ests-freiburg.de](mailto:hemler@ests-freiburg.de)  
Frau Himming: [himming@ests-freiburg.de](mailto:himming@ests-freiburg.de)  
Frau Kröner: [kroener@ests-freiburg.de](mailto:kroener@ests-freiburg.de)  
Frau Maisenbacher: [maisenbacher@ests-freiburg.de](mailto:maisenbacher@ests-freiburg.de)  
Frau Münster-Brixel: [muenster-brixel@ests-freiburg.de](mailto:muenster-brixel@ests-freiburg.de)

## 1. Praxisorganisation

Besuch der Praxiseinrichtung: einen Tag pro Woche (Montag oder Donnerstag).

### 1. Schuljahr:

Einwöchiger Praxisblock in der Woche direkt vor den Herbstferien und vierwöchiger Praxisblock in den letzten vier Wochen vor den Sommerferien (Wechsel der Einrichtung/Altersgruppe)

- Praxis endet am 31. Juni, anschließend Praxisblock bis zu den Sommerferien in anderer Einrichtung/Altersgruppe

### 2. Schuljahr:

Zweiwöchiger Praxisblock direkt nach den Herbstferien

- Praxis endet eine Woche vor den mündlichen Prüfungen

Die Anleitung der Schülerin/des Schülers erfolgt durch eine pädagogische Fachkraft, die über eine mindestens zweijährige einschlägige Berufserfahrung verfügt.

## 2. Ziele der Ausbildung

Mit Unterstützung unserer gemeinsamen Arbeit in den einzelnen Handlungsfeldern sowie durch Anregungen / Aufgabenstellungen der Praxisanleiter\*innen wird den Schüler\*innen die Möglichkeit gegeben, im Verlauf des Schuljahres einen zunehmend aktiven Anteil an der Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsarbeit in den Einrichtungen zu leisten, ihre eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln und ihre Reflexionsfähigkeit zu üben.

Die praktische Ausbildung dient der Anwendung und Vertiefung der im schulischen Unterricht erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten. Dabei arbeiten Schule und Einrichtung eng zusammen.

## 3. Praxisbesuche

Im Schuljahr finden **drei** Praxisbesuche statt, wovon zwei benotet werden. Die benoteten Besuche sind schriftlich auszuarbeiten (siehe Anhang). Die Bewertung erfolgt in ganzen oder halben Noten. Nach jedem Praxisbesuch erfolgt ein Reflexionsgespräch gemeinsam mit dem/der Anleiter\*in, des/der betreuenden Fachlehrer\*in und der Schülerin/des Schülers. In der folgenden Woche bekommt der/die betreuende Fachlehrer\*in eine schriftliche Reflexion des/der Schüler\*in (siehe Anhang).

### Freispielbegleitung (ca. 30 Minuten)

Schwerpunkt ist die Spielbegleitung im Freispiel. Der/die Schüler\*in betreut während des Freispiels einen der folgenden Bereiche, in dem sich mindestens drei Kinder befinden:

- Konstruktionsbereich
- Kreativbereich
- Regelspielbereich
- Rollenspielbereich

- Der/die Schüler\*in sollte den gewählten Bereich vor dem Praxisbesuch kennen.
- Der Bereich kann während des Besuchs gewechselt werden.
- Die Kinder können den Bereich wechseln
- Der/die Schüler\*in gibt spielfördernde Impulse, drängt sich jedoch nicht ins vertiefte Spiel der Kinder und „klebt“ nicht an einzelnen Kindern fest.
- Der/die Schüler\*in beobachtet die Kinder und sieht, wann er/sie gebraucht wird.

Bewertungskriterien:

- Kontaktfähigkeit zu den Kindern
- Kindgerechte Sprache
- Wahrnehmung der Bedürfnisse der Kinder
- Beobachtungsfähigkeit

Es ist wünschenswert, dass der/die Anleiter\*in bei der Beobachtung des Freispiels teilnimmt, jedoch nach Möglichkeit nicht in das Geschehen eingreift.

➤ **Eine schriftliche Reflexion ist erforderlich.**

#### Benotet: Gezielte Aktivität in einer Kleingruppe

Hierbei handelt es sich um eine gezielte Aktivität außerhalb des Freispiels. Schwerpunkt ist die Planung, Durchführung und Reflexion der Aktivität.

Die Aktivität ist in drei Phasen unterteilt: 1) Einstieg, 2) Hauptteil, 3) Abschluss.

Sie richtet sich an eine begrenzte Anzahl von Kindern (fünf bis acht, im Kleinkindbereich mindestens drei) und ist verbindlich für diese. Die ausgewählten Kinder nehmen die ganze Zeit an der Aktivität teil. Die gezielte Aktivität zeichnet sich durch eine stärkere Lenkung der Schülerin/des Schülers aus, sie ist zielorientiert und strukturiert. Die gezielte Aktivität dauert je nach Altersgruppe ca. 15 – 30 Minuten.

Bewertungskriterien:

(siehe Anhang)

- **Für die Aktivität wird eine schriftliche Ausarbeitung angefertigt (siehe Anhang), diese wird benotet und fließt in die Bewertung ein.**
- **Eine schriftliche Reflexion ist erforderlich. Diese fließt ebenfalls in die Note ein.**

#### Benotet: Offene Aktivität während des Freispiels (ca.30 Minuten)

Hierbei handelt es sich um eine geplante, jedoch offene Aktivität der Schülerin/des Schülers während der Freispielzeit. Der/die Schüler\*in überlegt und plant eine Aktivität, die innerhalb des Freispiels stattfinden soll. Während die gezielte Aktivität in einer Kleingruppe (siehe Anhang) aus Einleitung, Hauptteil und Schluss besteht, beschränkt sich die offene Aktivität während des Freispiels auf einen Hauptteil. Dadurch wird den Kindern jederzeit ein freier Zugang zur Aktivität ermöglicht. Die offene Aktivität wird von dem/der Schüler\*in während der Freispielzeit vorgestellt und

interessierte Kinder können daran teilnehmen. Die Kinder entscheiden während des Freispiels selbst, ob sie die Aktivität nutzen möchten oder nicht, d.h. die Kinder können während der angebotenen Aktivität wechseln, da sie jederzeit die Möglichkeit haben dieses auch wieder zu verlassen. Aus diesem Grund soll die offene Aktivität so gestaltet sein, dass sie nach kurzer Erläuterung überwiegend selbstständig von den Kindern durchgeführt werden kann und auch „hinzu kommende“ Kinder teilnehmen können. Da die offene Aktivität innerhalb der Freispielphase stattfindet, sollte sie so gestaltet sein, dass sich der/die Schüler\*in zeitweise von der Aktivität entfernen kann, um den Überblick über das Freispiel der anderen Kinder nicht zu verlieren. Es liegt im Ermessen der/des Schüler\*in, ob und in welchem Zeitumfang die offene Aktivität verlassen wird, um sich anderen Kindern im Freispiel zu widmen.

Die offene Aktivität wird von dem/der Schüler\*in aufgrund ihrer Beobachtungen im Praxisalltag geplant und vorbereitet. Sie sollte so gestaltet sein, dass sie den Interessen der Kinder entspricht und diese durch die Aktivität neue Anregungen und Impulse erhalten.

Der/die Schüler\*in aktiviert und motiviert die Kinder während der offenen Aktivität, verlässt diese jedoch auch wenn möglich, um das Freispiel der anderen Kinder zu beobachten und zu begleiten.

Aufgabe ist es die offene Aktivität einzuführen und die Kinder in der Anfangsphase zu unterstützen. Anschließend kann er/sie sich sprachlich zurückziehen, die Kinder beobachten und wenn möglich die Aktivität verlassen. Die Schülerin hat die Aktivität jedoch weiterhin im Blick und gibt bei Bedarf Hilfestellungen.

Durch die offene Aktivität sollen die Kinder neue Anregungen erhalten. Hier einige Möglichkeiten:

- Im kreativen Bereich (neue Kreativmaterialien: Zuckerwasserkreide, Sand, Naturmaterial, selbsthergestellte Knete etc.)
- Im Konstruktionsbereich (Bauen und Konstruieren mit Stöcken, Steinen, Murmelbahnen aus versch. Material etc.)
- Im naturwissenschaftlichen Bereich (Experimente mit Becherlupen, Gegenstände auf ihre Schwimmfähigkeit prüfen etc.)
- Im Bereich Sinne und Bewegung (Material, das zur Bewegung einlädt wie z.B. Luftballons, Tücher etc., Fühlkisten, Schütteldosen, Rasseln herstellen etc.)

Bewertungskriterien:  
(siehe Anhang)

- **Für die offene Aktivität wird eine Ausarbeitung angefertigt. Diese fließt in die Benotung mit ein. Hinweise für die Ausarbeitung (siehe Anhang).**
- **Eine schriftliche Reflexion ist erforderlich, diese trägt ebenfalls zur Notenbildung bei.**

### Absage der Praxisbesuche

Da die Organisation der Praxisbesuche sehr aufwändig ist, dürfen diese nur im Notfall abgesagt bzw. verschoben werden.

Die Absage des Praxisbesuches erfolgt **wie mit dem/der Praxislehrer\*in besprochen**.

Wird ein Praxisbesuch nicht mindestens zwei volle Tage im Voraus abgesagt, muss dem/der Praxislehrer\*in trotzdem die vollständige schriftliche Ausarbeitung der Aktivi-

tät abgegeben werden. Spätester Abgabezeitpunkt ist hierbei das Datum des abgesagten Praxistermins. Die schriftliche Ausarbeitung kann per Post (Poststempel) oder E-Mail versendet werden.

Die schriftliche Ausarbeitung wird benotet, bei Nichtabgabe erhält der/die Schüler\*in die Note „ungenügend“. Die Note der Ausarbeitung wird mit der Note des neuen Praxisbesuchs verrechnet.

Der/die Schüler\*in vereinbart mit dem/der Praxislehrer\*in einen neuen Praxistermin. Hierfür muss eine neue Aktivität vorbereitet und schriftlich ausgearbeitet werden.

### Fehltage

Ab dem 3. Fehltag müssen alle weiteren Fehltage nachgeholt werden.

Dies ist möglich in den Ferien oder bei besonderen Veranstaltungen (Feste, Elternabend etc.).

## **4. Praxisbeurteilung**

2 Praxisbesuche werden mit einer ganzen oder halben Note bewertet. Die Leistungen der Schüler\*innen in der sozialpädagogischen Praxis werden am Ende des Schuljahres in einer Note zusammengefasst. Diese setzt sich aus drei Teilnoten zusammen.

Die Note ergibt sich aus den benoteten Praxisbesuchen und der Bewertung der/des Anleiter\*in. Die Note wird auf eine halbe oder ganze Note gerundet (keine Viertelpunkte oder Dezimale).

## **5. Konzeption des Praktikums**

### **Ziele:**

- Kennenlernen der Praxisstelle
- Kennenlernen der Gruppenregeln
- Abklären von gegenseitigen Erwartungen
- Wahrnehmung und Beobachtung von Kindern
- Überblick und Sicherheit gewinnen („Ankommen“)
- Teilnahme von Freispiel, hospitieren und erste eigene Aktivitäten planen und gestalten (ca. ab Oktober)

### **Aufgaben des/der Praktikant\*in (siehe Übersicht und Erläuterung im Anhang):**

- Bringt sich aktiv ein
- Holt Informationen ein
- Informiert Praxiseinrichtung und Schule (z.B. Krankheit, Termine, Wohnortwechsel etc.)
- Hospitiert an Aktivitäten
- Nimmt am Freispiel teil
- Beobachtet und beschreibt den Alltag im Kindergarten
- **Erstellt die schriftlichen Praxisaufgaben (Material siehe Anhang):**
  - Reflexion Freispielbegleitung
  - Ausarbeitung und Reflexion der gezielten Aktivitäten / offenen Aktivitäten
  - Ausarbeitung und Reflexion des Projekts (2. SJ)

- Zwei Hospitationsbögen pro Halbjahr
- Lerntagebuch
- Arbeitszeitnachweis (bei jedem Praxistag ausfüllen)
- Institutionsbericht im ersten Halbjahr (zählt in HF 3 LF1)
- Abschlussbericht /Erfahrungsbericht im zweiten Halbjahr (dieser fließt ebenfalls in die Note ein).
- Praxisaufgaben in verschiedenen Handlungsfeldern (z.B. Beobachtungsauftrag, Experimente, Klanggeschichte)

➤ **Die schriftlichen Aufgaben werden im Praxisordner aufbewahrt und spätestens bei jedem Praxisbesuch unaufgefordert vorgelegt**

➤ **Der Praxisordner zählt wie eine Klassenarbeit in HF3 LF1**

### **1. Schuljahr**

- Der/die Schüler\*in führt mindestens 2 offene und 2 gezielte Aktivitäten zu den Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans bzw. in unterschiedlichen Bereichen durch und arbeitet diese schriftlich aus. Zwei dieser Aktivitäten können Teil der Praxisbesuche sein.

### **2. Schuljahr**

- Der/die Schüler\*in führt ein Projekt durch (mind. 3 Aktivitäten)

### **Aufgaben der Praxisanleitung:**

- Unterstützung der Ausbildung der Praktikantin/des Praktikanten
- klärt gegenseitige Erwartungen ab
- gibt Informationen zur Einrichtung
- ermöglicht Hospitationen
- ermöglicht Übernahme von Alltagsaufgaben
- gibt dem/der Praktikant\*in die Möglichkeit eigenes Handeln zu erproben
- führt Beratungs- und Reflexionsgespräche durch
- erstellt zum Abschluss des Schuljahres eine schriftliche, benotete Beurteilung (siehe Anhang).

➤ **Abgabetermin der Praxisbeurteilung der/des Anleiter\*in erfolgt nach Absprache**

### **Aufgaben der Schule:**

- Vorbereitung auf die Praxis
- offenlegen der Beurteilungskriterien
- besprechen der Praxisaufgaben
- Zusammenarbeit mit der Praxisstelle
- Organisation und Durchführung des Anleitertreffens
- für Beratung und Unterstützung zur Verfügung stehen
- Durchführung der Praxisbesuche

## **6. Formale Hinweise**

- Alle schriftlichen Aufgaben sind mit dem PC zu erstellen und auch abzuspeichern
- Zeilenabstand 1
- Schriftgröße z.B. in Arial 12
- Die abgegebenen Seiten müssen nummeriert sein
- Abgabetermine sind einzuhalten

# ANHANG

## Übersicht schriftliche Aufgaben:

Aufgaben	Erledigt
Schriftliche Reflexion Freispielbegleitung	
1. Gezielte Aktivität (benotet): ➤ Ausarbeitung ➤ Reflexion	
2. Gezielte Aktivität: ➤ Ausarbeitung ➤ Reflexion	
1. Offene Aktivität (benotet): ➤ Ausarbeitung ➤ Reflexion	
2. Offene Aktivität: ➤ Ausarbeitung ➤ Reflexion	
Projekt (2. Schuljahr): ➤ Mind. 3 Ausarbeitungen ➤ Mind. 3 Reflexionen	
Institutionsbericht	
1. Hospitation (1. HJ) 2. Hospitation (1. HJ)	
3. Hospitation (2. HJ) 4. Hospitation (2. HJ)	
Abschlussbericht	
! Wöchentliche Notiz: Arbeitszeitnachweis	
! Wöchentliche Notiz: Lerntagebuch	



## **Schriftliche Ausarbeitung einer gezielten Aktivität in einer Kleingruppe**

Die schriftliche Ausarbeitung muss computergeschrieben sein:

- Schriftgröße 12
- Normaler Zeilenabstand
- Neuer Abschnitt: höchstens zwei Leerzeilen (außer evtl. bei Seitenumbruch)

### **Das Deckblatt:**

Auf dem Deckblatt steht

- Die Überschrift „Schriftliche Ausarbeitung einer gezielten Aktivität“
- Datum des Aktivität
- Ihr Name, Klasse
- Name und Anschrift Ihrer Einrichtung,
- Name Ihrer Anleiterin/ Ihres Anleiters
- Name der Gruppe
- Lernbereich:
  - o Zu welchem Bildungs- und Entwicklungsfeld passt die Aktivität?
- Thema des Aktivität:
  - o Nennen Sie hier, *was* Sie mit *wie vielen* Kindern in *welchem Alter* vorhaben
  - o Beispiel: *Liedeinführung „Wenn sich die Igel küssen“ mit 6 Kindern im Alter von 5-6 Jahren*

## **1. Pädagogische Vorüberlegungen:**

### **1.1. Angaben zur ausgewählten Kindergruppe**

a) Kinderanzahl und Alter:

Hier schreiben Sie auf, wie viele Kinder Sie in welchem Alter zum Aktivität nehmen möchten.

b) Name und Alter:

Schreiben Sie die Vornamen der Kinder auf (oder Anfangsbuchstaben) und geben zu jedem Kind das genaue Alter in Monaten an.

c) Ausführliche Begründung der Kinderauswahl:

Beschreiben Sie jedes Kind aufgrund Ihrer Beobachtungen. Was haben Sie wahrgenommen? Wie verhält sich das Kind? Welche Stärken konnten Sie beobachten? Welche Freundschaften pflegt es? Warum haben Sie dieses Kind für Ihre Aktivität ausgewählt?

Anschließend begründen Sie, weshalb Sie gerade diese Kinder als Gruppe zusammen gestellt haben. Überlegen Sie sich, wie sich die Kinder innerhalb der Gruppe verhalten werden. Welche Freundschaften gibt es in der Gruppe? Welche möglichen Schwierigkeiten könnten in dieser Zusammensetzung auftreten?

- Wichtig ist, dass Sie all Ihre Beschreibungen sachlich, neutral und nicht wertend formulieren.

## 1.2. Planung

### 1.2.1 Warum mache ich die Aktivität? (Begründung)

Führen Sie hier aus, warum Sie sich für genau dieses Aktivität entschieden haben. Bedenken Sie weniger Ihre eigenen Vorlieben als die Interessen und Bedürfnisse der Kinder.

### 1.2.2 Worum geht es in der Aktivität? (Sachanalyse)

In der Sachanalyse erfolgt die **intensive fachliche Auseinandersetzung** mit der Thematik der ausgewählten Aktivität. Grundsätzliche Überlegungen zum Sachgebiet sind ebenso wichtig, wie die Klärung von Begriffen oder Hintergrundinformationen. Dabei sollen Fachliteratur und gesicherte Quellen einbezogen werden z.B. Orientierungsplan.

Beispiele:

- Bei einem Experiment zum Thema „Was schwimmt, was geht unter?“ sollten Sie über die Bedeutung von Experimenten für Kinder (Denkentwicklung) schreiben. Gleichzeitig ist es wichtig für Sie zu wissen, warum manche Dinge untergehen und andere schwimmen. Ihre Informationsquellen müssen ebenfalls angegeben werden.
- Für eine Bilderbuchbetrachtung zum Thema „Freundschaft“ führen Sie aus, was Freunde für die sozial-emotionale Entwicklung des Kindes bedeuten. Zudem schreiben Sie, inwiefern eine Bilderbuchbetrachtung die Sprachentwicklung des Kindes fördert. Eventuell ist eine kurze Bilderbuchanalyse erforderlich.
- Eine Kreative Aktivität zum Thema „Fastnacht“ erfordert, dass Sie über die Kreativtechnik Bescheid wissen und dass Sie wissen, was kreative Arbeit für Kinder bedeutet. Gleichzeitig sollten Sie die Ursprünge und Bräuche der Fastnacht kennen.

### 1.3. Was lernt das Kind dabei? (Ziele)

Die Bildungs- und Entwicklungsziele müssen einen **Bezug zum angegebenen Bildungs- und Entwicklungsfeld des Orientierungsplans sowie zur Begründung und Sachanalyse** haben und die Förderung der Kinder beabsichtigen. Durch eine konkrete Formulierung sollen sie möglichst überprüfbar sein:

## **Grobziel(e):**

Zuerst formulieren Sie ca. 1 bis 3 Grobziele. Mit den Grobzielen schreiben Sie auf, was Sie *hauptsächlich* bei Ihrer Aktivität erreichen möchten. Orientieren Sie sich bei der Formulierung an den Zielen im Orientierungsplan. Diese Ziele können wenn notwendig durch eigene Ziele ergänzt werden.

Bildungs- und Entwicklungsfelder:

- Körper
- Sinne
- Sprache
- Denken
- Gefühl und Mitgefühl
- Sinn, Werte und Religion

## **Feinziele:**

Unterteilen Sie jedes Grobziel in ein oder mehrere Feinziele, die durch den Verlauf in der Aktivität überprüft werden können.

## **Beispiel:**

Aktivität: „Was schwimmt, was geht unter“ (Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken)

### **1. Grobziel aus Orientierungsplan (Denken):**

- Die Kinder staunen über Alltags- und Naturphänomene und werden sprachlich begleitet und bestärkt<sup>1</sup>.

#### **Feinziele:**

- Die Kinder können beschreiben welche Gegenstände untergehen und welche schwimmen.
- Die Kinder formulieren Erklärungen für das beobachtete Phänomen.

### **2. Grobziel aus Orientierungsplan (Denken):**

- Die Kinder systematisieren und dokumentieren ihre Beobachtungen.

#### **Feinziele:**

- Die Kinder ordnen die Gegenstände den entsprechenden Symbolen (schwimmt – geht unter) zu.
- Die Kinder kleben die Symbolkarten an die richtige Stelle.

***Die Nennung von weiteren Zielen aus anderen Bildungs- und Entwicklungsfeldern ist möglich.***

### **3. Grobziel aus Orientierungsplan (Körper):**

- Die Kinder differenzieren ihre feinmotorischen Fähigkeiten und erweitern diese.

#### **Feinziel:**

- Die Kinder greifen Gegenstände und Symbolkarten (mit Pinzettengriff)
- Die Kinder kleben Symbolkarten auf
- Die Kinder schätzen ihre Kraft angemessen ein beim Platzieren der Gegenstände auf die Wasseroberfläche

---

<sup>1</sup> Vgl. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württembergische Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, Verlag Herder, Freiburg 2014, S. 145 ff.

## 2. Methodisch-didaktische Planung:

### 2.1. Persönliche Vorbereitung

Hier schreiben Sie auf, was Sie im Vorfeld der Aktivität tun werden oder schon getan haben.

Dazu gehören:

- Ideensammeln (Bücherei, Kindergarten, Schulbibliothek...) – mindestens zwei Wochen vorher
- Informationen zum Thema sammeln
- Besprechen mit der Anleiterin, welche Aktivität sinnvoll ist
- Absprache im Team, evtl. auch den Raum betreffend
- Beschaffen von Materialien für Einleitung, Hauptteil, Schluss
- Üben des Aktivität zuhause (z.B. Basteln, Backen, laut lesen, laut erzählen...)
- Oder anderes, ja nach Aktivität

### 2.2. Materialvorbereitung

Hier schreiben Sie auf, welche Materialien im Kindergarten vorhanden sind und welche Sie selbst besorgen müssen. Dann fertigen Sie eine Materialliste an, bei der Sie die Materialien untereinander schreiben.

### 2.3. Raumvorbereitung

Wann gehen Sie morgens in den Raum, um ihn für die Aktivität zu richten? Was muss wo bereitliegen?

**Fertigen Sie eine Skizze an**, auf der Sie aufzeichnen, wo die Möbel und die von ihnen benötigten Materialien stehen oder liegen.

## 3. Verlaufsplanung

### Wie gehe ich inhaltlich vor? Auf welche Art vermittele ich die Inhalte?

Beschreiben Sie hier detailliert die Vorgehensweise ihrer Aktivität und wie Sie die Inhalte vermitteln möchten.

Die Verlaufsplanung erfolgt in Tabellenform. Sie hat 5 Spalten.

Von links nach rechts:

- Einteilung/ Zeit **Wann?**
- Arbeitsschritte **Was** (tun wir)?
- Teilziele **Warum?** Wozu (dieser Arbeitsschritt)?
- Methoden oder Erziehverhalten **Wie** (führen Sie diesen Arbeitsschritt aus)?
- Hilfsmittel **Womit** (führen Sie den Arbeitsschritt aus)?

Einleitung (Zeit)	Arbeitsschritte	Teilziele	Methoden/ Erziehungsverhalten	Hilfsmittel/ Medien
Hauptteil (Zeit)				

Schluss (Zeit)				
-------------------	--	--	--	--

- *Zur Spalte „Einteilung/ Zeit“:* Das Aktivität besteht aus drei Phasen: der Motivation/Einleitung, der Erarbeitung/Hauptteil und den Abschluss/Schluss. Hier schreiben Sie auf, wie lange Sie ungefähr für die Phasen brauchen.
- *Zur Spalte „Arbeitsschritte“:* Hier geht es darum, was gemacht wird, und zwar mit allen. Die Kinder stehen im Vordergrund.
- *Zur Spalte „Teilziele“:* Hier können Sie nachsehen, was Sie vorne bei den Zielangaben geschrieben haben. Beziehen Sie sich aber immer nur auf genau diesen Arbeitsschritt, den Sie sich vorgenommen haben. Vermeiden Sie zu viele Zielangaben und Wiederholungen der Zielangaben. Besser sind weniger Ziele, die aber passen.
- *Zur Spalte „Methoden“:* Hier geht es um Sie. **Wie führen Sie** genau diesen Arbeitsschritt durch? Was sagen Sie? Schreiben Sie in wörtlicher Rede, wie Sie den Kindern etwas erklären möchten! Schreiben Sie auf, was Sie dazu tun, worauf Sie achten wollen (z.B. Blickkontakt) und was Sie vermeiden möchten.
- *Zur Spalte „Hilfsmittel“:* Da steht drin, welches Material Sie für den jeweiligen Arbeitsschritt brauchen.

Wichtig! Achten Sie darauf, dass Sie beim Hauptteil die meisten Arbeitsschritte haben.

#### 4. Literatur- und Quellenangaben

- Wenn Sie Bücher oder CDs verwenden: Schreiben Sie Titel und Autor auf, Verlag und Erscheinungsjahr.
- Wenn Sie Bilder, Lieder, Fingerspiele, Rätsel, Gedichte oder ähnliches verwenden: Legen Sie eine Kopie in die Ausarbeitung dazu.
- Bei Internet-Quellen  
Name, Vorname: Titel. [Datum der Veröffentlichung, soweit angegeben]  
URL: Angabe der URL [Stand: Datum der letzten Abfrage/des letzten Zugriffs]

# Schriftliche Ausarbeitung einer offenen Aktivität während des Freispiels

## **Das Deckblatt:**

Siehe schriftliche Ausarbeitung einer gezielten Aktivität in einer Kleingruppe.

Überschrift: „Schriftliche Ausarbeitung einer offenen Aktivität“.

## **1. Pädagogische Vorüberlegungen:**

### **1.1. Angaben zur Kindergruppe**

Bezogen auf die Gruppe (traditioneller Kindergarten), bezogen auf die Stammgruppe (offener Kindergarten) oder die Kinder, die sich überwiegend in dem Bereich, in welchem die offene Aktivität stattfindet aufhalten (Beachtung des Datenschutzes).

### **Namen der Kinder:**

Schreiben Sie die Vornamen der Kinder, von denen Sie ausgehen, dass sie an der Aktivität teilnehmen werden auf und geben Sie zu jedem Kind das genaue Alter in Monaten an.

### **Begründung weshalb Sie vermuten, dass die beschriebenen Kinder teilnehmen:**

Beschreiben Sie jedes Kind aufgrund Ihrer Beobachtungen. Was haben Sie wahrgenommen? Wie verhält sich das Kind? Welche Stärken konnten Sie beobachten? Welche Freundschaften pflegt es? Warum denken Sie, dass dieses Kind Interesse an Ihrer Aktivität zeigen wird?

Welche Freundschaften gibt es in der Gruppe? Welche möglichen Schwierigkeiten könnten in auftreten?

- Wichtig ist, dass Sie all Ihre Beschreibungen sachlich und neutral formulieren.

## **1.2 Planung**

**1.2.1 Warum mache ich die Aktivität? (Begründung)**

**1.2.2 Worum geht es in der Aktivität (Sachanalyse)**

**1.3. Was lernt das Kind dabei? (Ziele)**

*Alle Schritte siehe schriftliche Ausarbeitung einer gezielten Aktivität.*

## **2 Methodisch-didaktische-Planung**

**2.1 Persönliche Vorbereitung**

**2.2 Materialvorbereitung**

## **3. Analyse des Freispielbereichs und Vorstellung der offenen Aktivität:**

- Beschreibung der offenen Aktivität: Was wird genau gemacht? Wie wird die Aktivität eingeführt? Wie wird die Aktivität in das Freispiel integriert?
- Nennung des Bereichs, in welchem das Freispiel und die offene Aktivität stattfindet. Je nach Konzeption des Kindergartens kann es sich bei diesem Bereich um einen ganzen Raum (offene Einrichtung z.B. Kreativraum) oder um einen Teilbereich eines Raumes (traditionelle Gruppenräume z.B. Konstruktionsecke) handeln.
- Ausführliche Beschreibung des Bereichs: Wie sieht der Bereich/Raum aus? Welche Materialien gibt es dort? Was können die Kinder in diesem Bereich unternehmen? Hat der Bereich/Raum besondere Eigenschaften? Welche Probleme können in diesem Raum auftreten?
- Begründung für die Auswahl des Bereichs: Weshalb wurde dieser Bereich für eine offene Aktivität ausgewählt? Welche Anregungen/Impulse sollen den Kindern durch eine offene Aktivität innerhalb dieses Bereiches gegeben werden?
- Darstellung der in diesem Bereich geltenden Regeln
- Darstellung der aktuellen kindlichen Nutzung dieses Bereichs: Wie wird der Bereich genutzt (häufig, wenig)? Was spielen die Kinder dort am Meisten? Was sind die Spielthemen der vergangenen Tage? Usw.

## **5. Literaturangaben**

Siehe schriftliche Ausarbeitung einer gezielten Aktivität.

## **Beurteilungskriterien**

Das folgende Raster gibt einen Überblick darüber, wie eine gezielte Aktivität bzw. eine offene Aktivität während des Freispiels beurteilt werden. Das Raster soll Hilfeleistung für die Vorbereitung und die Reflexion geben.

### **1. Vorbereitung**

- Raumgestaltung
- Vorbereitung des Raumes
- Materialien
- Planung
- Absprachen (Eltern, Team, Kinder)

### **2. Inhalt**

- Kindgemäß
- Interessen, Bedürfnisse berücksichtigt?
- Zum Thema der Einrichtung/Gruppe/Kinder passend?
- Originalität der Auswahl

### **3. Durchführung**

- Methodenauswahl, Kompetenz
- Sinnvolle Vorgehensweise
- Schrittweises Vorgehen
- Selbstständiges Handeln der Kinder möglich?
- Beachten von Sicherheitsvorkehrungen
- Aufsichtspflicht

### **4. Pädagogisches Handeln**

- Atmosphäre
- Motivationsfähigkeit
- Beziehung
- Eingehen auf kindliche Bedürfnisse
- Abweichung von Zielen, da bemerkt wird, dass es so nicht geht
- Flexibilität (Verhalten bei unvorhergesehenen Ereignissen)
- Unterstützung der Kinder
- Raum für Selbstständigkeit
- Grenzen setzen
- Haltung (freundlich, verständnisvoll, aktivierend, Körperhaltung)
- Fähigkeit zur Beobachtung
- Beachtung einzelner Kinder (Bevorzugung, Übersehen)
- Gruppe
- Erziehungsstil
- Wirkung (distanziert, kontaktfreudig, reserviert etc.)

### **5. Sprache**

- kindgemäß
- deutlich/undeutlich
- stockend/fließend



- natürlich/aufgesetzt
- angenehm/laut (leise)
- lebendig/monoton
- passend/schnell (langsam)
- Sprachfehler
- Mimik/Gestik
- Gesprächsanregung der Kinder
- Beantwortung von Kinderfragen

#### **6. Ziele**

- Ziele erreicht?
- wird auf Ziele hingearbeitet?

#### **7. Ökonomische Planung**

- Zeit
- angemessener Materialeinsatz
- Müll
- Umweltschutz

#### **8. Reflexionsfähigkeit/Reflexionsbereitschaft**

## **Reflexion eines Praxisbesuchs**

Die Reflexion oder Nachbesinnung der Freispielbegleitung oder einer pädagogischen Aktivität ist der letzte Schritt nach der praktischen Durchführung. Die gemachten Erfahrungen werden im Nachhinein selbstkritisch durchdacht. Ziel der Reflexion ist es, herauszufinden, ob die Aktivität gelungen oder misslungen ist. Diese Erkenntnisse werden bei der Planung zukünftiger Aktivitäten einbezogen<sup>2</sup>.

### **Das Deckblatt:**

- Überschrift: Reflexion einer gezielten Aktivität/einer offenen Aktivität/Freispielbegleitung
- Datum der Aktivität/der Freispielbegleitung
- Name, Klasse
- Name und Anschrift der Einrichtung
- Name der Anleiterin
- Name der Gruppe

### **Die schriftliche Reflexion:**

- Thema der Aktivität/ Ort der Freispielbegleitung
  - (Evtl. kurze Darstellung des Ablaufes des Praxisbesuchs)
  - Welche Punkte wurden positiv rückgemeldet?
  - Welche Punkte sollten noch verbessert werden?
  - Traten Schwierigkeiten auf?- Wie sind Sie damit umgegangen?
  - Welche Ziele setzen Sie sich für die kommenden Besuche/für die Zukunft?
- **Die schriftliche Reflexion sollte mindestens eine Seite einnehmen**
- **Genauere Vorgaben müssen mit dem/der jeweiligen Praxislehrer\*in abgesprochen werden**

---

<sup>2</sup> vgl. Finkenzeller u.a., S. 67 in: Finkenzeller u.a. Praxis- und Methodenlehre Sozialpädagogik, Bildungsverlag EINS, Troisdorf 2004

# **Institutionsbericht**

## **Das Deckblatt:**

- Überschrift: Institutionsbericht
- Name, Klasse
- Name und Anschrift der Einrichtung
- Name der Anleiterin
- Name der Gruppe

## **1. Allgemeine Angaben zur Einrichtung:**

- Name und Anschrift der Einrichtung
- Träger der Einrichtung
- Öffnungszeiten
- Anzahl der Gruppen und Gruppengröße, Fachpersonal der einzelnen Gruppen mit Berufsbezeichnung (ohne Namen) und deren Beschäftigungsumfang

### **➤ Räumlichkeiten aufführen und beschreiben:**

- Eigenen Gruppenraum beschreiben (Material etc.) und in einer Zeichnung festhalten
- Weitere (wichtige) Räume der Einrichtung nennen und kurz beschreiben
- Vorstellung des Außengeländes (Größe, Bepflanzung, Spielmöglichkeiten, Material etc.)

## **3. Angaben zur eigenen Gruppe**

- Alter der Kinder, Geschlecht, Herkunft
- Besonderheiten der Gruppe
- Regeln innerhalb der Gruppe (oder allgemeine Kindergartenregeln)
- Tagesablauf, Wochenablauf

## **4. Eigene Aufgaben**

- Kurze Darstellung eigener Aktivitäten
- Sonstige Aufgaben innerhalb der Gruppe/des Kindergartens

## Hospitationsbogen

➤ Bitte kopieren

Während des Praktikums hospitiert der/die Schüler\*in bei verschiedenen Aktivitäten ihrer/ihres Anleiter\*in oder anderer Kinderpfleger\*innen/Erzieher\*innen.

Es müssen mindestens **vier Hospitationen** (zwei pro Schulhalbjahr) schriftlich auf den Hospitationsbögen festgehalten werden.

**Name:** .....

**Klasse:** .....

<b>Datum:</b>	<b>Uhrzeit (von... bis...):</b>	<b>Anzahl Kinder:</b>	<b>Bildungs- und Entwicklungsfeld (Orientierungsplan):</b>
<b>Thema:</b>			
<b>Zeit</b>	<b>Inhalt/ Verlaufsbeschreibung</b>	<b>Ziele/ pädagogische Absichten</b>	<b>Eigene Anmerkungen:</b>

--	--	--	--

**Arbeitszeitnachweis und geleistete Aufgaben** (bitte kopieren)

Name: .....

Praxislerer\*in:.....

Klasse: .....


Schuljahr:.....

Anleiterin: .....

Einrichtung: .....

Datum; Arbeitszeit (von... bis...)	Teilnahme/Begleitung Freispielbereiche (welche?)	gezielte Aktivitäten	offene Aktivitäten	Teamsitzungen, Elternabende, Feste usw.	Handzeichen der Anleitung

**Lerntagebuch BFSA**

<b>Woche</b>	<b>Licht</b> 	<b>Schatten</b> 	<b>In anderen Schuhen</b> 	<b>Wundern und Wachsen</b> 

## **Erläuterungen zum Lerntagebuch:**

Sie können die Tabelle des Lerntagebuchs ausfüllen, indem Sie es mehrfach kopieren (6-7mal) und die Zeilen stichwortartig füllen. Eine andere Möglichkeit ist, die Tabelle auf dem Rechner herunterzuladen und gegebenenfalls Ihre Erlebnisse in einem Fließtext zu beschreiben.

1. Tragen Sie das Datum bzw. die jeweilige Kalenderwoche ein
2. Am Praxistag/ Ende einer Woche notieren Sie bitte:
  - „Licht“: Was war schön? Was hat mich gefreut/ begeistert/ fasziniert....?
  - „Schatten“: Was hat mich traurig gemacht/ geärgert/ verunsichert/ enttäuscht....?
  - „In anderen Schuhen“: Versetzen Sie sich in eine von Ihnen gewählte Person und notieren Sie, wie diese sich wohl fühlt bzw. gefühlt haben könnte. Das kann ein Kind sein, ein Elternteil, ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin oder jemand anderes, der/ die mit Ihrer Arbeit in Berührung gekommen ist.
  - „Wundern und wachsen“: Welche Fragen stellen Sie sich nach dieser Woche? Und was möchten Sie lernen, um sich weiter entwickeln zu können?

## **Abschlussbericht**

Am Ende des 2. Halbjahres wird ein Abschlussbericht abgegeben. In diesem werden die Erfahrungen und die Entwicklung des Schülers/ der Schülerin reflektiert. Als Hilfestellung können hierzu die Reflexionen der durchgeführten Aktivitäten, die Beurteilungen und das Lerntagebuch genutzt werden. Der Abschlussbericht sollte mindestens eine Seite umfassen.



## Praxisbeurteilung

Schüler/in: .....

Praktikumsstelle: .....

Beurteilungszeitraum: vom ..... bis.....

### Punkteverteilung:

1 = trifft **voll und ganz** zu

6 = trifft **überhaupt nicht** zu

### 1. Persönliches Verhalten

bitte ankreuzen

Anmerkungen

	1	2	3	4	5	6	
- ist höflich und freundlich	1	2	3	4	5	6	
- zeigt sich offen und kontaktfreudig	1	2	3	4	5	6	
- ist hilfsbereit	1	2	3	4	5	6	
- ergreift Initiative	1	2	3	4	5	6	

- zeigt Interesse/ ist zuverlässig	1	2	3	4	5	6	
- kann sich integrieren	1	2	3	4	5	6	
- kann Anregungen umsetzen	1	2	3	4	5	6	
- kann mit Kritik umgehen	1	2	3	4	5	6	
- ist belastbar	1	2	3	4	5	6	
- Erscheint regelmäßig	1	2	3	4	5	6	
- Hält sich an Absprachen	1	2	3	4	5	6	

## 2. Umgang mit Kindern

- nimmt Bedürfnisse der Kinder wahr	1	2	3	4	5	6	
- kann gefährliche Situationen erkennen	1	2	3	4	5	6	
- kann auf Gefühle der Kinder angemessen reagieren	1	2	3	4	5	6	
- erkennt Probleme und Konflikte der Kinder	1	2	3	4	5	6	
- kann sich in die Kinder hineinversetzen	1	2	3	4	5	6	
- kann sich angemessen distanzieren	1	2	3	4	5	6	
- erkennt Interessen der Kinder	1	2	3	4	5	6	
- entwickelt Ideen zur Förderung der Kinder	1	2	3	4	5	6	

- kann außenstehende Kinder integrieren	1	2	3	4	5	6	
- kann Aktivitäten planen	1	2	3	4	5	6	

### 3. Spielverhalten

- gibt geeignete Impulse und Anregungen	1	2	3	4	5	6	
- nimmt Spielbedürfnisse der Kinder wahr	1	2	3	4	5	6	
- kann Freispielaktivitäten motivierend für Kinder gestalten	1	2	3	4	5	6	
- lenkt einfühlsam und behutsam	1	2	3	4	5	6	
- kann bei einer Spielgruppe mitspielen ohne Übersicht zu verlieren	1	2	3	4	5	6	

Anzahl der Fehltage: ----- entschuldigt: ----- unentschuldigt: -----nachgeholt:-----

Pünktlichkeit:           immer pünktlich - selten pünktlich - unpünktlich

Note:----- (nur halbe oder ganze Noten vergeben)

Sonstige Anmerkungen: -----  
-----

-----  
Ort und Datum

-----  
Unterschrift Praktikumsleiter/-in

